## Damian Meier neuer Präsident der ZGDK

Der Schwyzer Regierungsrat Damian Meier wird neuer Präsident der Zentralschweizer Gesundheitsdirektorinnen- und -direktorenkonferenz.

Der Schwyzer Vorsteher des Departements des Innern, Damian Meier, wurde an der Sitzung der Zentralschweizer Gesundheitsdirektorinnen- und -direktorenkonferenz vom 2. Juni zum neuen ZGDK-Präsidenten ab Juli 2025 gewählt. Er übernimmt das Amt von Landammann Christian Arnold (UR), der die ZGDK seit Mitte 2023 präsidierte. Den Urner Gesundheits-, Sozial- und Umweltdirektor Christian Arnold haben die letzten zwei Jahre im Rahmen der ZGDK zahlreiche Themen beschäftigt. Er setze sich unter anderem für eine gemeinsame koordinierte Umsetzung der Pflegeinitiative (Ausbildungsoffensive), das Projekt «Förderung der Berufe in der Anästhesie-, Intensiv- und Notfallpflege» und die Schaffung eines gemeinsamen Kantonsärztlichen Dienstes der Kantone Uri, Obwalden und Nidwalden ein. Unter seinem Vorsitz feierte die Zentralschweizer Gesundheitsdirektorinnen und -direktorenkonferenz am 18. November 2024 in Altdorf zudem ihr 50-jähriges Bestehen und konnte auf fünf Jahrzehnte erfolgreicher Zusammenarbeit im Gesundheitswesen der Zentralschweizer Kantone zurückblicken.

Regierungsrat Christoph Amstad (OW) wurde zum Vizepräsidenten gewählt. Die ZGDK wird auch in den kommenden Jahren weiterhin stark gefordert sein, da einige komplexe Geschäfte anstehen. So sollen etwa eine gemeinsame Zentralschweizer Spitalplanung und weitere mögliche Zusammenarbeitsfelder vertieft geprüft werden.

### Zu Besuch bei der Lungenliga

Die ZGDK tagte bei der Betagtenzentren Emmen AG (BZE AG) und besuchte vorgängig die Geschäfts- und Beratungsstelle der Lungenliga Zentralschweiz in Emmen. Dabei erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen Überblick über deren vielfältige Dienstleistungen für Menschen mit Atemwegsbeschwerden und verschiedenen Lungenkrankheiten sowie deren Angehörige. Zu den Kernaufgaben der Lungenliga gehören neben Beratung und Betreuung auch die Unterstützung des Selbstmanagements der Patientinnen und Patienten für mehr Mobilität und Lebensqualität, aber auch die Vertretung deren Anliegen.

Im Rahmen der Sitzung vom 2. Juni befasste sich die ZGDK mit einer breiten Palette an Themen. So liess sie sich über den aktuellen Stand des Projekts «Schaffung des kantonsärztlichen Dienstes der Kantone Uri, Nidwalden und Obwalden» informieren. Die Zusammenlegung der drei kantonsärztlichen Dienste soll noch dieses Jahr erfolgen und an den Kanton Nidwalden angegliedert werden. Weiter nahm die Konferenz den zweiten Kurzbericht zur Umsetzung der Massnahmen zur Förderung der Berufe im Bereich der spezialisierten Pflege (Anästhesie-, Notfall- und Intensivpflege) zur Kenntnis und diskutierte die GDK-Empfehlungen zur Spitalplanung sowie ein Grundlagenpapier zu den systemischen Problemen im Bereich der Spitalplanung. *(eing)*

# Wolf tötet Schafe am Wägitalersee

In der Nacht auf Dienstag schlägt ein Wolf nahe des Schrähbachwaldes zu – und kommt in der Folgenacht erneut vorbei. Die lauernden Wildhüter konnten Schlimmeres verhindern.

Kaspar Ziltener und Tochter Ramona blicken nachdenklich auf die vom Wolf geplagte kleine Schafherde am Wägitalersee. Reicht der Herdenschutz diese Nacht aus? Bild: Silvia Gisler

**Silvia Gisler**

Kaspar Ziltener ist Schafbauer mit Leib und Seele. Insgesamt hält er entlang des Wägitalersees rund 350 Schafe in verschiedenen Gruppen. Viele davon sind mittlerweile bereits auf die Alp gezogen, weitere folgen demnächst. Drei Tiere einer 19-köpfigen Aufzuchtherde haben in der Nacht auf Dienstag aber eine ganz andere Reise antreten müssen. Sie starben aufgrund eines Wolfangriffs.

### Totes Schaf trieb im Wägitalersee

«Ich war gerade unterwegs, als man mich anrief und mir erzählte, dass im See ein totes Schaf schwimmt und verletzte Schafe gesehen wurden», schildert Kaspar Ziltener die Vorkommnisse jenes Dienstagvormittages. Noch während der Heimfahrt informiert er Polizei und Wildhut. Er fährt direkt zu seinen Aufzuchtschafen auf der linken Seeseite, rund einen Kilometer hinter der Schrähbachbrücke. Was er dort antrifft, ist für jeden Tierbesitzer ein Bild des Grauens. «Zwei Tiere waren tot, eines war vom Gigot abwärts gehäutet und zog die Haut hinter sich her. Es musste ebenfalls erlöst werden. Zwei weitere Schafe wurden verletzt und müssen täglich medizinisch behandelt werden.» Trotzdem hatte Ziltener wohl auch ein klein wenig Glück im Unglück. Bei einer Herde von 19 Tieren hätte es durchaus noch viel schlimmer kommen können. «Da der Wolf kaum etwas gefressen hat, vermute ich, dass er gestört wurde.»

### Wildhüter verhindert zweiten Angriffsversuch um 23 Uhr

Den Tag verbrachte Ziltener schliesslich unter anderem mit der Pflege der verletzten Tiere, dem Erstellen eines sicheren Nachtgeheges und viel Bürokratie aufgrund der Risse. So sicher, wie er glaubte, war jedoch dieses Nachtlager für die Schafe nicht. «Gegen 23 Uhr ist der Wolf dem See entlang zurückgekommen, hat den Zaun umgangen, sich erneut meinen Schafen genähert und wurde dann von der Wildhut mit einem Vergrämungsschuss vertrieben. Sonst hätte er erneut einen Angriff gestartet», erzählt er. Für den Schafbauern und die Wildhut kam der erneute Angriffsversuch nicht unerwartet. «Wir haben damit gerechnet, dass er wieder kommt», so Ziltener. Und auch gestern Mittwoch zeigte sich der 53-Jährige betroffen und besorgt um seine Tiere. «Der Wolf hat Hunger und wird sich nicht durch einen Zaun von seinem Futter fernhalten lassen.» Dementsprechend werde Ziltener weiter zäunen und versuchen, seine Tiere am Abend nochmals in dieses Nachtgehege zu nehmen. Während die getöteten Tiere und hoffentlich auch die Tierarztkosten für die verletzten Tiere vergütet würden, werde die Mehrarbeit wohl kaum entschädigt. «Herdenschutz im Gelände ist sehr schwierig umzusetzen.» Kämen weitere Angriffe oder Angriffsversuche hinzu müsse man sich irgendwann sicher fragen, wann der Zeitpunkt gekommen ist, um aufzugeben. «Denn der Wolf lernt, mit unseren Schutzmassnahmen umzugehen. Er lernt noch höher über Netze zu springen und jede kleinste Schwachstelle auszunutzen.»

> «Gegen 23 Uhr ist der Wolf zurückgekommen.»
>
> **Kaspar Ziltener**
> betroffener Schafbauer aus Innerthal

Diesem Tier wurde bei lebendigem Leib die Wolle abgezogen. Es wurde vom Wildhüter erlöst. Bild: zvg

### Amt bestätigt Wolfsangriff

Abteilungsleiter Jagd und Wildtiere, Rinze Zgraggen, bestätigt den Vorfall in der Nähe des Schrähwalds. «Die vorgefundenen Riss- und Verletzungsspuren und die Situation vor Ort deuteten darauf hin, dass die Schafe durch einen Wolf angegriffen wurden.» Zgraggen hält aber auch fest, dass der Bund den Herdenschutz als «unzureichend» einstufte. Anders, als es der regionale Herdenschutzbeauftragte vor Ort tat. «Sollte sich dies bestätigen, können die betroffenen Tiere nicht dem Abschusskontingent angerechnet werden. In diesem Fall kann auch kein Abschussperimeter oder eine allfällige Rudelregulierung beantragt werden.» Der Bund übernehme in solchen Fällen keine finanziellen Beiträge. «Das kantonale Umweltdepartement wird den Landwirt jedoch aus Kulanz für den Schaden entschädigen.»

### Abschussperimeter nicht zu klein

Ob es sich beim Angreifer um den zum Abschuss freigegebenen Wolf handelt, sei derzeit nicht bekannt. Von jenem Wolf liege bisher nur eine DNA-Probe vor. In Innerthal seien ebenfalls DNA-Proben genommen worden. Diese könnten helfen, den Vorfall einem bereits erfassten Tier zuzuordnen. Die Analyse könne aber mehrere Wochen in Anspruch nehmen.

Zum Abschuss des Schübelbachner Wolfes bleiben aktuell noch etwa 30 Tage – die Hälfte der Frist ist somit ungenutzt verstrichen. Weshalb? «Möglicherweise hat die Vergrämungsaktion gewirkt oder der Wolf ist, wie üblich, den Wildtieren in höhere Lagen gefolgt und hält sich derzeit nicht mehr im Tal auf», so Zgraggen. Er erklärt auch, dass der Abschussperimeter «in Zusammenarbeit mit dem Bund aufgrund des problematischen Verhaltens eines Einzelwolfs in siedlungsnahem Gebiet festgelegt» wurde und nicht zu klein sei. Auch halte der Kanton keine Informationen zurück: «Der Kanton kommuniziert offen und zeitnah. Alle bekannten Vorfälle sind auf der WebGIS-Karte einsehbar oder werden in kritischen Fällen über das Herdenschutz-SMS-System kommuniziert.»

## Schwyzer SVP lanciert per sofort einen eigenen «Wolf-Ticker» als Reaktion auf «behördlichen Missstand»

Die SVP zeigt sich zutiefst besorgt über das **inkonsequente Vorgehen des Umweltdepartementes bei der Umsetzung von Abschussbewilligungen für Problemwölfe.** Trotz klarer gesetzlicher Möglichkeiten zum Schutz von Nutztieren und Bevölkerung bleiben notwendige Massnahmen aus, mit **verheerenden Folgen für die betroffenen Tierhalter**. Dies zeigt der erneute Schaf-Riss in Innerthal diese Woche, obwohl eine gültige Abschussbewilligung vorliegt. **Durch seine Zurückhaltung trägt das Umweltdepartement zur Eskalation bei.** Man hat zwar widerwillig vor fast einem Monat den Abschuss bewilligt, ernsthafte Schritte werden jedoch keine unternommen, diesen nun auch tatsächlich zu vollziehen. Hinweisen zu Folge wurde **ein Abschussperimeter festgelegt, der offensichtlich viel zu klein ist,** um erfolgversprechend zu sein. Damit wird ein wirksamer Schutz von Mensch und Tier mit formalistischen Vorwänden verunmöglicht und **der gesetzliche Handlungsspielraum nicht genutzt.**

«Die Versprechen, die im Rahmen der Wolfsregulierung gemacht wurden, werden nicht eingehalten», erklärt SVP-Präsident Roman Bürgi. «Die Bevölkerung, insbesondere in ländlichen Regionen, fühlt sich im Stich gelassen, ihre Ängste werden ignoriert und ihre Tiere nicht ausreichend geschützt.» Stossend ist auch die **mangelnde Transparenz im Umgang mit Wolfsichtungen und -rissen.** Informationen über Vorfälle werden verspätet, unvollständig oder gar nicht veröffentlicht. Diese **Intransparenz untergräbt das Vertrauen in die Behörden** und verhindert eine sachliche Auseinandersetzung mit dem Thema.

Als Reaktion auf diesen Missstand **lanciert die SVP Kanton Schwyz ab sofort den «Wolf-Ticker».** Ein direkter Informationskanal insbesondere für Tierhalter, die sich um die Sicherheit ihrer Tiere sorgen. Der Wolf-Ticker sammelt und veröffentlicht gemeldete Wolfsichtungen, Risse sowie Entwicklungen bei Abschussverfahren. Weitere Informationen sind ab sofort unter svp-sz.ch/ticker ersichtlich.

**SVP Kanton Schwyz**